

Zur Geschichte der botanischen Forschung in der westlichen Niederlausitz

Von
Hubert Illig

Bei Vorarbeiten für die geplante Flora des Kreises Luckau, insbesondere bei der Durchsicht älterer floristischer Literatur aus dem Brandenburger Raum, war ich immer wieder überrascht, wie gut gerade der Kreis Luckau als ein bedeutender Teil der westlichen Niederlausitz in den vergangenen 170 Jahren durchforscht wurde. Besonders im vorigen Jahrhundert, der Hochzeit der Floristik auch in unserem Gebiet, reiht sich Name an Name. Ganz zwanglos ergibt sich für uns heute eine Folge von vier Forschergenerationen. Zu Beginn unseres Jahrhunderts erhielt dieses Band — will man ALWIN ARNDT als Einzelperson nicht überschätzen — einen Riß, der sich nur für kurze Zeit einmal, für ein reichliches Jahrzehnt nach dem zweiten Weltkrieg, schloß. Seit einigen Jahren nun bemüht sich eine Gruppe junger Luckauer Lehrer um Fortsetzung der floristischen Arbeiten.

Mit diesem Beitrag sollen nicht in erster Linie Pflanzenfundorte vorgestellt werden, vielmehr will ich den schwierigen Versuch unternehmen, die Namen jener Männer wieder mit Leben zu erfüllen.

Die Agrarstruktur der Niederlausitz hat bis in das vorige Jahrhundert hinein immer wieder verhindert, daß die Söhne des Landes, den Gymnasien einmal entsprungen, nach Abschluß ihrer Studien wieder in ihre Heimat zurückkehrten. So haben auch wir zunächst von einem Forscher zu berichten, den schon in jungen Jahren nichts mehr als Herkunft und Name mit Luckau verbanden. Da er aber aus der Geschichte der deutschen und europäischen Floristik nicht fortzudenken ist, wollen wir uns hier seiner erinnern.

JOHANN CHRISTIAN GOTTLÖB BAUMGARTEN wurde am 7. April 1765 als Sohn des „Churfürstl. Sächsisch. Coninspect., Vice Stadtrichters, auch wohlverordneten Hospital Vorstehers allhier“ J. G. BAUMGARTEN (so im Taufregister der Pfarrkirche Luckau) geboren. Nach anfänglichem Hausunterricht und folgenden neun Jahren Schulbesuches in Luckau begab sich der Neunzehnjährige 1784 nach Dresden an die medizinisch-chirurgische Lehranstalt und 1785 an die Leipziger Universität (Philosophie, Medizin). Große Begeisterung entfachten in ihm die Botanik-Vorlesungen des Hofrates Dr. POHL. Schon 1787 wurde er Baccalaureus der Medizin und 1791, nachdem er selbst Vorlesungen gehalten hatte, Doktor der Philosophie und Doktor der Medizin — immerhin mit einem botanischen Dissertationsthema „de corticis ulmi campestris natura, viribus usuque medico“. Schon ein Jahr zuvor war sein „Sertum Lipsicum“, eine Aufzeichnung der in Leipzigs Gärten wildwachsenden und kultivierten Pflanzenarten, erschienen. Sachsens berühmter Botaniker E. REICHENBACH soll in einem Brief an BAUMGARTEN ausgedrückt haben, daß dieses Büchlein sein erster botanischer Führer gewesen sei. Nur kurz arbeitete BAUMGARTEN in der „Linnéischen Sozietät“ mit; auf Anraten seines



J. C. G. BAUMGARTEN

Lehrers POHL ging er alsbald nach Wien, wo er durch JAQUIN Gelegenheit fand, in Herbarien, Bibliotheken und im Botanischen Garten zu studieren. Hierüber erwachte sein Wunsch, Siebenbürgens Pflanzenwelt kennenzulernen. So reiste er im Sommer 1793 nach Hermannstadt. Die gastfreundliche Aufnahme und zahlreiche botanische Streifzüge einerseits sowie eine mehrmonatige Erkrankung andererseits verhinderten seine baldige Rückkehr. Schließlich entschloß er sich im Herbst 1795, die Physikatsstelle in Leschkirch zu übernehmen, die er 1801 mit der in Schäßburg eintauschte. Dort heiratete er auch im folgenden Jahre die Pfarrerstochter ELISABETH HAGER aus Reps. Nur einmal (1804) reiste er für kurze Zeit in seine Vaterstadt. Eine Professur in Leipzig lehnte er ab, denn die Erforschung der Flora Siebenbürgens war ihm zur Lebensaufgabe geworden. 1807 gab er sogar seine Physikatsstelle ab. Sein „Herbarium universale“ umfaßte schließlich 16 848 Spezies; das „Herbarium patrium“ enthielt zahlreiche erstmalig oder neu beschriebene Arten, darunter *Cerastium fontanum* Baumg., *Silene larchenfeldiana* Baumg., *Alyssum repens* Baumg., *Helianthemum canum* (L.) Baumg., *Hesperis nivea* Baumg., *Lathyrus ballesteinii* Baumg., *Heracleum pomatum* Baumg., *Soldanella pusilla* Baumg., *Veronica jaquinii* Baumg., *Rhinanthus alpinus* Baumg., *Melampyrum saxosum* Baumg., *Orobanche lutea* Baumg., *Swertia punctata* Baumg., *Inula hybrida* Baumg. (Bastard aus *I. ensifolia* × *I. germanica*), *Telekia speciosa* Baumg., *Petasites paradoxus* (Retz.) Baumg., *Carduus glaucus* Baumg. u. a. (NIEDERMAIER 1965). Mehrfach weilte BAUMGARTEN in Wien, um

sich immer wieder mit Fachkollegen zu konsultieren. Im Jahre 1816 erschien in Wien der erste Band seiner „Enumeratio stirpium magno Transsilvaniae principatui praeprimis indigenarum“. Zwei weitere Bände folgten. Obschon er 1828 seine ärztliche Arbeit wieder aufnahm, kam der abschließende vierte Band nicht mehr zustande. Am 29. Dezember 1843 verstarb BAUMGARTEN infolge eines Schlaganfalles. Im Auftrage des Siebenbürgischen Landeskundevereins bearbeitete MICHAEL FUSS die Gefäßkryptogamen, die schließlich als vierter Band 1860 erschienen (FRÖNIUS 1873 und 1928). Etwa 20 000 Herbarbogen gelangten 1900 aus dem Besitz des Gymnasiums in Hermannstadt in das Herbar beim Botanischen Garten der Universität Cluj; einige weitere Herbarmappen erwarb die Naturwissenschaftliche Abteilung des Bruckenthalmuseums in Hermannstadt im Jahre 1965. Anlässlich des 200. Geburtstages BAUMGARTENS wurden in der Botanischen Abteilung der Gesellschaft für Natur- und Erdkunde, Zweigstelle Cluj, Referatssitzungen abgehalten, die Leben und Tätigkeit BAUMGARTENS würdigten (NIEDERMAIER 1965, DOLTU 1965, TOPA 1966).

Wenn auch BAUMGARTENS unmittelbare Bedeutung für die Niederlausitz gering und eine Verbindung zu Fachkollegen in der Heimat nicht nachweisbar ist, so sollten wir hier doch seiner als eines verdienstvollen Landsmannes gedenken.

JOHANN CHRISTIAN GRASSMANN gehört zur Generation BAUMGARTENS und wird von uns nach gegenwärtig verfügbarem Material als erster bedeutender Florist im Kreis Luckau angesehen. Er wurde am 15. Februar 1768 als Sohn des CRISTOPH GRASSMANN, „Gärtner und Einwohner auf Maths-Guth in Wittmannsdorff“ (so im Taufregister der Pfarrkirche Luckau), geboren. Über seinen Bildungsweg ist uns nichts bekannt, dennoch wissen wir aus einigen Schriften von seiner Lehrtätigkeit. Nach dem Tode des Luckauer Organisten JOHANN GOTTLLOB KIRSTEN (1800) beschloß der Luckauer Rat, die Organistenstelle mit der Mädchenlehrerstelle zu vereinigen. Unter zwölf Bewerbern wurden dann doch am 24. Oktober 1800 JOHANN AUGUST SCHÜTZ als Organist und GRASSMANN als Mädchenlehrer gewählt (PAULKE 1918). Diese Stelle muß er auch 1815 innegehabt haben (GRASSMANN 1815). Ein weiterer Beleg findet sich bei O. EICHLER (1927): „Es ist nämlich gegenwärtig ... an der Mädchenschule ... Herr Graßmann als 1ter Lehrer. ... Luckau, den 1. September 1825.“ Eine Akte des Staatsarchivs Potsdam „Die Mädchenschule zu Luckau und die angestellten Lehrer“ belegt ferner GRASSMANNs Wirken an der Elementar- und Mädchenschule in Luckau für die Zeit vom 17. Juli 1827 bis 16. Juni 1834. GRASSMANNs floristische Tätigkeit erstreckte sich vermutlich über die ersten vier Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts. Obschon er nicht durch eigene Veröffentlichungen in Erscheinung trat, sind seine in den bedeutenden Florenwerken Brandenburgs mitgeteilten Beobachtungen für uns noch heute von großem Wert. RUTHE (1834) bringt 19 Angaben von GRASSMANN, darunter *Myrica gale*, *Isnardia palustris*, *Laserpitium latifolium*, *Gentiana cruciata* u. a. Leider fehlen genaue Fundortangaben. Exakter sind die Hinweise bei RABENHORST (1839): „*Veronica latifolia* Aiton. — an der wüsten Kirche bei Bornsdorf; *Campanula rapunculus* L. — Wüstermarke; *Carex microstachya* Ehrh. — in den Buchenwäldern bei Kasel und Gahro.“ Über die Verbindung dieser beiden Männer erfahren wir mehr durch die Danksagung RABENHORSTs in der Einleitung seiner Flora und auf S. 260 des Werkes: „*Carex Grassmanniana* mihi. — Grassmanns S. ... Auf feuchten Wiesen um Luckau selten. Diese Segge habe ich dem Ehrennamen meines Freundes, des hiesigen Lehrers M. (Magister? — Verf.) Grassmann, gegeben, welcher sich durch unermüdete Wanderungen seit vielen Jahren unschätzbare Verdienste um die Flora von Luckau

erworben hat.“ Die Arbeit von SCHULZ (1857) enthält lediglich noch einmal die bei RUTHE (1834) festgehaltenen Beobachtungen. Neue Angaben führt ASCHERSON (1864): „*Geranium rotundifolium* L. — Schloßgarten zu Uckro; *Potentilla rupestris* L. — Drehna; *Apium graveolens* L. — Duben, ob wild?; *Meum athamanticum* Jacq. — Weißagk, einzeln. Ob wirklich einheimisch?“ Woher der Autor diese Mitteilungen bezog, ist uns nicht bekannt, denn GRASSMANN verstarb am 11. März 1845 an Lungenlähmung in Luckau. Eine weitere Erwähnung GRASSMANNs findet sich bei ASCHERSON und KOEHNE (1879) bezüglich des Pflanzenreichtums des sogenannten Drehnaer Weinberges bei Bergen.



G. L. RABENHORST

Lückenlos vollzieht sich für uns nun der Übergang zur zweiten Generation Luckauer Floristen, zu GOTTLÖB LUDWIG RABENHORST und CARL RUDOLPH SCHUMANN. RABENHORST, am 22. März 1806 in Treuenbrietzen geboren, fand schon als Jugendlicher zur Botanik. 1830 erlangte er die Approbation zum Apotheker I. Klasse, heiratete und erwarb 1833 die Luckauer Löwenapotheke, die er bis 1849 führte (nach Hedwigia 8, 1881 nur bis 1840). Zahlreiche Wanderungen — vermutlich wohl auch noch mit GRASSMANN — erlaubten ihm, 1839/40 seine berühmte zweibändige Flora Lusatica mit einer Fülle von Fundortangaben, leider aber auch oft sehr allgemeinen Hinweisen, herauszugeben. Darin tritt uns RABENHORST beispielsweise auch als der Entdecker des Riesenrohres (hier noch Italiener-

sches Rohr — *Arundo donax*) in der Wudritz-Niederung zwischen Willmersdorf und Stöbritz entgegen. Die taxonomische Korrektur, *Arundo donax* zu *Phragmites communis* var. *pseudodonax*, erfolgte bereits im Botanischen Zentralblatt von 1846 (siehe auch KRAUSCH 1956). Den Seidelbast hat RABENHORST wohl als letzter an den Höllenbergen bei Uckro wildwachsend gefunden (ARNDT 1930, 1936, 1941, 1953). RABENHORSTS Hauptverdienst liegt aber in der intensiv betriebenen Kryptogamenforschung. Auf diesem Gebiet fand er in C. R. SCHUMANN einen bereitwilligen Freund und Helfer — auch nach dem Tode seiner Frau und dem Umzug nach Dresden. (Weitere biographische Angaben finden sich bei RICHTER 1881).



C. R. SCHUMANN

CARL RUDOLPH SCHUMANN wurde am 20. Mai 1804 in Danzig geboren. Im Frühjahr 1833 übernahm er die Adlerapotheke in Golßen. Ihn als Wissenschaftler einer Kategorie zu werten, fällt schwer. Als Archäologe war er Mitglied des Thüring.-Saechs. Geschichts- und Alterthumsvereins zu Halle sowie der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz. Zahlreiche Arbeiten sind im „Neuen Lausitzischen Magazin“ dieser Jahre veröffentlicht worden. Uns interessieren hier aber mehr seine Leistungen auf botanischem Gebiet. RABENHORST soll das Handexemplar seiner Flora Lusatica wiederholt mit eigenen Nachträgen versehen haben, so z. B. bei *Verbascum phoeniceum*: „Sellendorfer Berg (Schumann)“ (ARNDT 1930). Einem Brief RABENHORSTS, gerichtet an C. R. SCHUMANN, vom 2. 11. 1853 aus Dresden entnehmen wir folgendes: „Bester Freund! Das Corallenartige ist *Chaetophora endiviaefolia* var. *chrystallophora*. In meiner Flora Lusat. ist nur die typische Form aufgeführt, die Deinige ist also für die Lausitz

neu.“ Bei ASCHERSON (1864) sind neben der Violetten Königskerze nur zwei Pflanzenfunde SCHUMANNNS vermerkt: „*Circaea alpina* L. — Golßen; *Eryngium campestre* L. — Golßen, Lehmgruben beim Schlosse ehemals!“ Viele bedeutende Hinweise sind aber wohl niemals veröffentlicht worden. So lesen wir bei HENNIGES (1928) über die Golßener Kirchhorst: „Nach Herrn Schumann ist der Pflanzenwuchs dort ein ganz eigentümlicher, indem hier Kräuter wachsen, die sonst in der ganzen Umgegend von Golßen wenig oder gar nicht vorkommen und deshalb am Johannistage von den Leuten sehr eifrig gesammelt werden, weil sie glauben, daß die Kräuter an diesem Tage eine besondere Heilkraft besitzen. Es kommen dort vor z.B. *primula veris*, *pulsatilla vernalis* usw., welche sonst nirgend zu finden seien.“ Mit dem Tode CARL RUDOLPH SCHUMANNNS am 26. April 1872 riß auch die Verbindung RABENHORSTS mit der Niederlausitz ab. Die entstandene Lücke füllte sich aber bald wieder auf, ja man möchte sagen, daß der folgenden (dritten) Generation — begünstigt durch den 1859 gegründeten Botanischen Verein der Provinz Brandenburg — eine noch intensivere Durchforschung des Kreisgebietes gelang.



A. R. BOHNSTEDT

Als einen Meilenstein auf dem Wege zu einer umfassenden Darstellung der Pflanzenwelt des Kreises Luckau müssen wir ASCHERSONS „Würfel flora“ (1864) ansehen, die für über 260 Pflanzenarten Vorkommen im Luckauer Raum nachweist. Sicher geht noch ein großer Teil der Angaben auf RUTHE, GRASSMANN und



F. H. SCHWOCHOW

RABENHORST zurück; neben diesen aber und dem Autor selbst werden weitere 13 Beobachter mit eigenen Funden genannt. Ob die Wanderung ASCHERSONS mit E. STEINBERG im Jahre 1864, wo unter anderem auch der Drehnaer Weinberg besucht wurde, zugleich die erste in unser Gebiet darstellt, kann heute nicht mehr festgestellt werden. 1871 (oder 1872) kam Dr. ALEXANDER REINHOLD BOHNSTEDT als Lehrer an das Luckauer Gymnasium. Mit ihm und durch ihn wuchs erneut das Interesse an der Durchforschung der heimatlichen Pflanzenwelt. BOHNSTEDT wurde am 14. August 1839 in Bitterfeld geboren, siedelte 1846 mit der Familie auf das väterliche Gut Buchwäldchen bei Calau um und studierte nach dem Gymnasialbesuch Mathematik und Naturwissenschaften. In Halle promovierte er. Nach kurzer Hilfslehrerzeit in Landsberg/Warthe und Teilnahme am deutsch-französischen Krieg erhielt er mit der Lehrerstelle in Luckau sein erstes festes Arbeitsverhältnis. 1873 heiratete er MARTHA CLINGESTEIN, die Tochter des Fontane-Begleiters durch den Spreewald. Neben seinem Musikverständnis hatte aber bald das Interesse an der Botanik die Oberhand gewonnen. Auf ausgedehnten Wanderungen, teilweise des Sonntags mit der beträchtlich großen Familie, sammelte er eine Fülle von Pflanzenmaterial. In den Jahren 1878/79 weilte ASCHERSON mehrfach in Luckau und unternahm mit BOHNSTEDT gemeinsame Ausflüge. BOHNSTEDT wurde Mitglied des Botanischen Vereins. Eine große Auszeichnung für ihn bedeutete die Durchführung der 30. Hauptversammlung des Vereins am 8. Juni 1879 in Luckau, der schon am Vortage eine Exkursion durch die Höllenberge bei Langengrassau vorausgegangen war. Auch am zweiten Tag, Ziel war wieder einmal der Drehnaer Weinberg mit seiner „bunten Diluvialflora“

(ASCHERSON und KOEHNE 1879), erwies sich BOHNSTEDT als sachkundiger Führer. Am 27. Juni 1879 wurden die Herren Rektor REUSCH von der Luckauer Mädchenschule, Knabenschullehrer FRIEDRICH GADEGAST (1847—1901) und Physiker GUSTAV AMBERG (1831—1904), letztere gleichfalls aus Luckau, als neue Mitglieder in den Botanischen Verein aufgenommen. Weit größere fachliche Unterstützung fand BOHNSTEDT aber bei zwei weiteren Luckauer Kollegen, Gymnasiallehrer OTTO TSCHIERSCHE, der allerdings schon 1880 als Direktor nach Küstrin ging, und Knabenschulrektor FRIEDRICH HERRMANN SCHWOCHOW (1849—1945), durch dessen Initiative nach 1881 die Luckauer Schanze, eine Wehranlage aus der Zeit der Befreiungskriege, bepflanzt wurde. Leider verließ auch dieser schon 1890 Luckau und ging nach Posen, später nach Eberswalde. In Golßen setzten EUGEN VON SCHUMANN (1838—1905), Sohn des C. R. SCHUMANN, als Apotheker und sein Gehilfe C. MYLIUS, der gleichfalls Mitglied des Botanischen Vereins wurde, die Durchforschung des nördlichen Teiles des Kreises fort, während im Süden, in Fürstlich-Drehna, Oberförster JOHANNES JOSEPH EFFENBERGER (1824—1881), der Entdecker der *Myrica gale* am Großen Teich östlich Wanninchen, manche floristische Kostbarkeit aufspürte. So verwundert uns nicht, daß BOHNSTEDT schon 1882 seine Flora Luccaviensis herausbringen konnte, die Angaben von 28 Floristen enthält, darunter als bedeutendste die von SCHWOCHOW für 64 Spezies; F. MATTHIAS, Berlin, für 25; E. KRAUSE, Berlin, und TSCHIERSCHE für je 16 und G. RUHMER, Schöneberg, für 11 Arten. Ein Jahr nach dem Tode RABENHORSTS (24. 4. 1881) stellte dieses Büchlein das erste sichtbare Arbeitsergebnis der Forschungstätigkeit BOHNSTEDTS und seiner Kollegen und Freunde dar. Schon 1889 folgte die 2. Auflage, in der aber infolge des angewachsenen Materials sowohl auf die exakte Angabe von Fundorten wie auch der Finder verzichtet werden mußte. Inzwischen waren aber auch durch umfangreichere Veröffentlichungen die meisten der neuen Fundorte einem größeren Leserkreis zur Kenntnis gebracht worden (ASCHERSON 1880, TAUBERT 1886). BOHNSTEDT wurde im Jahre 1901 pensioniert und verstarb am 9. April 1903.

Wie sehr die floristische Forschung im Kreise Luckau an seine Person gebunden war, bewiesen die folgenden ergebnislosen Jahre, in denen sich niemand fand, die begonnenen Arbeiten fortzusetzen. In Golßen lediglich interessierte sich HANS VON SCHUMANN — wohl mehr aus Familientradition heraus — für die Pflanzenwelt, ohne jedoch öffentlich in Erscheinung zu treten. 1877 geboren, fand er in dem Vater, EUGEN VON SCHUMANN, den Lehrmeister im Bestimmen von Pflanzenarten. Noch fehlte ihm aber ein Gleichgesinnter. Ohne voneinander zu wissen, war in unmittelbarer Nachbarschaft, in Reichwalde, ALWIN ARNDT zum Jüngling herangewachsen, dessen Interesse gleichfalls schon früh der Natur gehörte. Doch bevor sich beide kennenlernen sollten, hatte der Vater diesen auf die Präparandenanstalt nach Altdöbern geschickt. ARNDT wurde am 9. Mai 1878 geboren. Sein Vater war selbst als Lehrer noch Bauer geblieben. Die althergebrachte Bindung der Familie an den Bauernstand sollte auch dem jungen ARNDT nicht verloren gehen. Nach Absolvierung des Lehrerseminars erhielt er seine erste Lehrerstelle im heute verschwundenen Bergarbeiterdorf Rauno bei Senftenberg. Zu Anfang des Jahrhunderts aber zog es ihn, wie viele andere, in die Großstadt, nicht aber, um leichter zu Geld zu kommen, sondern weil er die besseren Bildungsmöglichkeiten nutzen wollte. In Berlin-Schöneberg legte er seine Mittelschullehrerprüfung ab und studierte an der Berliner Universität. Er lernte Latein und Griechisch, später sogar noch Englisch und Französisch. Ob er PAUL ASCHERSON noch kennengelernt hat, dieser starb am 6. März 1913, müssen wir bezweifeln. Dennoch



A. ARNDT

ist uns bekannt, daß ARNDT jede freie Stunde zu Spaziergängen nutzte, wobei sein Lieblingsziel der Botanische Garten in Dahlem war. In seiner Ehefrau GERTRUD, geb. WINZER, fand er viel Verständnis für seine zahllosen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Berlins, für die immer wieder dringend notwendige neu anzuschaffende Literatur. Der Lernende begann sich jedoch nach und nach zum Lehrenden zu wandeln. Fachkollegen und Studenten suchten ihn auf; Prof. O. SCHMEIL in Heidelberg war er bei der Abfassung von Lehrbüchern behilflich. In diese Jahre fallen auch seine bedeutenden Auslandsreisen: Südfrankreich, Lappland, Hohe Tatra. Wenn sein Interessenkreis auch stets von der Phänologie über Bodenkunde, von der Heimathistorie über die Agrargeschichte bis hin zur Floristik reichte, was sich auch in zahlreichen Veröffentlichungen ausdrückt, die größtenteils die Umgebung seines Heimatortes Reichwalde betrafen, so wandte sich sein Sinn doch nach und nach zwei Arbeitsgebieten zu, der Grünlandkunde und dem Studium der Ackerunkräuter. Die ökologischen Zusammenhänge zu erkennen, lernte er beim Studium der Vegetations- und Nutzungsverhältnisse zweier bedeutender deutscher Landschaften, die er fast jährlich bereiste, dem Spreewald und Allgäu. Später trat hierzu noch ein Mittelgebirgsbereich in der Oberlausitz. Über diesen Aufgaben vergaß er aber keineswegs die allgemeinen floristischen. Getreu seinem Vorbild RABENHORST hielt er alle Beobachtungen auf seinen Exkursionen durch die Niederlausitz fest. Ein Kehlkopfleiden hatte zu Beginn der dreißiger Jahre seine frühzeitige Pensionierung herbeigeführt. Auf diese Weise

aber fand er nun endlich die gewünschte Zeit für seine vielen Vorhaben. Wir wünschen uns heute vielleicht, er hätte diese Zeit nur der Botanik widmen sollen. Das aber hätte für ihn bedeutet, die Entwicklung der ganzen Landschaft, in der er groß geworden war, auch die damit verbundenen historischen Fragen, zurückzustellen. Er aber fühlte sich selbst als „umfassender“ Naturforscher; so nannte er sich auch schlicht. Als solcher war er ungeheuer produktiv, was wiederum seine Veröffentlichungen beweisen (KRAUSCH 1965). Bekannt geworden war er ferner durch zahlreiche von ihm geleitete Exkursionen, durch Vorträge im Deutschen Naturkundeverein und durch seine rege Mitarbeit im Botanischen Verein. Als er im August 1944 seine Berliner Wohnung und damit auch seine gesamte Bibliothek, seine Sammlungen und sein Fotomaterial bei einem Bombenangriff verlor, zog er wieder gänzlich ins Vaterhaus nach Reichwalde. Erneut begann er nach dem Kriege Literatur zu sammeln; er lernte, um Fachliteratur lesen zu können, autodidaktisch Russisch. Zu Fuß und per Rad machte er ungezählte Ausflüge durch die gesamte Niederlausitz. Er erneuerte alte Verbindungen und suchte neue zu Kollegen, zu MAX MILITZER, zu ERNST BEHR u. a. Endlich fand er auch in HANS VON SCHUMANN, in KARL BIALUCHA/Lübben, WALTER KLIX/Crinitz und MAX SCHMATTORSCH/Dahme interessierte Mitarbeiter. Er begann die umfangreiche Karteiarbeit für eine neue Flora der Niederlausitz. Zu seinen wertvollsten Arbeiten aus jenen Jahren gehören: Wandlungen der Ackerunkrautflora in der westlichen Niederlausitz (1955), Die Mädesüßflur in der Niederlausitz (1955), Die



M. SCHMATTORSCH

Wiesen und Zur Geschichte der Niederlausitzer Wälder (1955). Neben seiner Mitarbeit bei der Pflanzenkartierung Brandenburgs beteiligte er sich 1952/53 — immerhin als 75jähriger — noch an der Vegetationskartierung des Spreewaldes. Im Juni 1959 wurde er für seine großen Verdienste anlässlich des 100jährigen Bestehens des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg zu dessen Ehrenmitglied ernannt. Ein halbes Jahr später, am 15. Dezember 1959, riß ihn der Tod mitten aus solchem Schaffen. Nahezu 270 Veröffentlichungen zeugen noch heute vom Fleiß jenes Mannes.

Zur Generation ALWIN ARNDTS zählen wir auch MAXIMILIAN SCHMATTORSCH. Er wurde am 26. 6. 1883 in Orzupowitz geboren. Als Lehrer, der sich gleichfalls für alle heimatkundlichen Bereiche interessierte, arbeitete er in Neustadt/Oberschlesien und Rybnik, bis zum Kriegsende dann in Meseritz. Auf vielen Wanderungen und Reisen (auch Italien, 1925) hatte er sich gute floristische Kenntnisse erworben. Nach 1945 wurde er in Dahme/Mark zunächst Direktor der Oberschule; später unterrichtete er am Proseminar alte Sprachen. In mehreren Heften hielt SCHMATTORSCH seine Aufzeichnungen fest, die er für sich „Studien der Flora des Dahmer Ländchens“ nannte. Auch der Pflanzenkartierung stellte er sich zur Verfügung. Im Jahre 1955 veröffentlichte er ein Verzeichnis der in der Umgebung von Dahme in den Jahren 1946 bis 1955 festgestellten Moose. Erst nach seinem Tode am 26. Juni 1960 erschien seine Arbeit „Das Schloß Dahme und sein Park“. Seiner eifrigen Förderung ist zu verdanken, daß dem Gebiet um Dahme mit E. PATZKE ein eifriger botanischer Forscher erwuchs.



W. KLIX

Zum Freundeskreis ARNDTS rechnen wir gleichfalls auch WALTER KLIX. In Drossen am 26. März 1889 geboren, besuchte er nach Absolvierung der Schule ein Lehrerseminar und war in verschiedenen Dörfern der Niederlausitz Lehrer. Auch er kam erst nach dem Krieg in den Kreis Luckau, nach Crinitz, wo er bis 1960 wohnte. Über der Beschäftigung mit heimatkundlichen Themen erwachte erst spät sein Interesse an botanisch-floristischer Forschung. In wenigen Jahren veröffentlichte er dennoch wertvolle Beiträge über den Drehnaer Park (1955 und 1962), die Wald- und Forstgeschichte des Finsterwalder-Kirchhainer Beckens (1957), die natürlichen Rotbuchenvorkommen in der Niederlausitz (zusammen mit Dr. H. D. KRAUSCH, 1957), Fundorte höherer Pflanzen im Kreise Luckau/Finsterwalde (1960) u. a.

Nach Abschluß der letzten Arbeit zog KLIX nach Detmold und später nach Düsseldorf um, wo er am 16. Februar 1965 verstarb. Für uns war er der letzte der „alten“, der vierten Generation, denn KARL BIALUCHA, der durch seine Arbeit „Bemerkenswerte Pflanzen im Kreise Lübben“ (1957) in die Literatur einging, verstarb am 30. Dezember 1961. Sein Leben und Wirken würdigte H.-D. KRAUSCH (1967) in einem Nachruf. HANS VON SCHUMANN schloß am 20. Juli 1964 für immer die Augen. Von seinen Wanderungen mit ALWIN ARNDT sind uns nur einige herbarisierte Pflanzen erhalten geblieben.

So steht nun die junge, die fünfte Generation vor einem neuen Beginn. Ohne die Erfahrungen der Alten fällt es schwer, die Fülle des vorhandenen Materials zu sichten und durcharbeiten. Doch die ersten Ziele sind gesteckt: Mithilfe bei der Pflanzenkartierung und Herausgabe einer neuen „Flora Luccaviensis“.

Quellenangaben und Literatur

Zunächst möchte ich hier den Herren Prof. Dr. H. HELTMANN und Dr. K. NIEDERMAIER, Brasov in Rumänien, für ihr freundliches Entgegenkommen danken. Sie ermöglichten mir die ausführliche Darstellung vom Leben und Werk BAUMGARTENS. Auf das von N. (1965) veröffentlichte Bildnis jenes bedeutenden Mannes greife ich gern zurück. Weiterer Dank gebührt den Herren RUDOLPH VON SCHUMANN in Bad Pyrmont und Dr. BERNHARD VON SCHUMANN in Adelsheim; durch sie wurde ich in die Lage versetzt, die Apothekergeneration von SCHUMANN in diese Arbeit einzubeziehen und den Nekrolog auf CARL RUDOLPH SCHUMANN im Neuen Lausitzischen Magazin (Band 50) auszuwerten. Schließlich danke ich herzlichst auch Herrn WOLFGANG ARNDT in Woltersdorf bei Erkner für die mir brieflich mitgeteilten biographischen Angaben zu ALWIN ARNDT.

ARNDT, A.: Auf RABENHORSTS Spuren durch die westliche Niederlausitz. Golßener Stadtblatt 37 vom 28. 3. 1930.

— —: Die Flora Lusatica des Luckauer Apothekers L. RABENHORST. Mitt. Ver. d. Luckauer in Groß-Berlin 5, 1936.

— —: Das Pflanzenbuch des Luckauer Apothekers LUDWIG RABENHORST. Der Heimatwanderer, Beilage zur Luckauer Kreis-Zeitung 9/10, 1941.

— —: LUDWIG RABENHORST, ein Luckauer Botaniker. Lausitzer Rundschau vom 28. 2. 1953.

— —: Die Wiesen. In: W. R. MÜLLER-STOLL: Die Pflanzenwelt Brandenburgs. S. 167—190. Kleinmachnow 1955.

— —: Zur Geschichte der Niederlausitzer Wälder. Ebendort, S. 78—88.

- —: Wandlungen der Ackerunkrautflora in der westlichen Niederlausitz. Beiträge zur Flora u. Vegetation Brandenburgs 1. Wiss. Zeitschr. d. Pädagog. Hochschule Potsdam, Math.-Naturw. Reihe 1, 2. S. 149—151, 1955.
- —: Die Mädesüßflur in der Niederlausitz. Beiträge zur Flora u. Vegetation Brandenburgs 2. Ebendort, S. 151/152, 1955.
- —: Die Rotstraußgrasflur in der Niederlausitz. Beiträge zur Flora u. Vegetation Brandenburgs 9. Ebendort 2, 2. S. 201—204, 1956.
- —: Beiträge zur Flora von Luckau. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 83—97, S. 59, 1957.
- ASCHERSON, P.: L. RABENHORSTS Verdienste um die botanische Erforschung der Mark Brandenburg. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 23, S. 34/35, 1882.
- —: Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg. Berlin 1864.
- —, und E. KOEHNE: Bericht über die 30. Hauptversammlung zu Luckau am 8. Juni 1879. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 21, S. I—X, 1879.
- —: Beiträge zur Flora der mittleren und westlichen Niederlausitz. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 21, 1880.
- BAENITZ, C. G.: Exkursionen durch die Nieder- und Oberlausitz. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 2, S. 83—105, 1860.
- BIALUCHA, K.: Bemerkenswerte Pflanzen im Kreise Lübben. Sammelergebnisse 1946—1956. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 83—97, S. 53—58, 1957.
- BOHNSTEDT, A. R.: Flora Luccaviensis. Beilage zum Schulprogramm. 1. Aufl. Luckau 1882, 2. Aufl. 1889.
- DOLTU, M. T.: JOHANN CHRISTIAN GOTTLOB BAUMGARTEN — 200 ani de la nastere. Revista Muzeelor II, 3, 1965.
- EICHLER, O.: Aus der Vergangenheit des Luckauer Schloßbergs. Heimatkalender des Kreises Luckau 1927, S. 71.
- FRONIUS, F. F.: Zur Erinnerung an Dr. JOHANN CRISTIAN GOTTLOB BAUMGARTEN. Archiv des Vereins für Siebenbürg. Landesk. N.F. XI, Band II, 1873.
- —: Zur Erinnerung an Dr. JOHANN GOTTLOB BAUMGARTEN. Nederl. Mitt. XVIII, 2. Hälfte, S. 260—280, 1928 (teilweise Nachdrucke daraus in: Der Heimatwanderer, Beilage zur Luckauer Kreis-Zeitung 4, 1936 und 8, 1937).
- GRASSMANN, J. C.: Ein Wort für unsere Mädchenschule. Lübben 1815.
- HELTSMANN, H.: J. CH. G. BAUMGARTEN, der Begründer der systematischen Botanik Siebenbürgens. Karpatenrundscha (Rumänien) vom 5. 4. 1968.
- HENNIGES, H.: Versuch einer Chronik von Golßen. 1. Teil. Der Heimatwanderer, Beilage zur Luckauer Kreis-Zeitung 4, 1928.
- ILLIG, H.: Prof. Dr. REINHOLD BOHNSTEDT. Lausitzer Rundscha vom 25. und 29. 12. 1964.
- —: Prof. Dr. A. R. BOHNSTEDT zum Gedächtnis. Nederl. Florist. Mitt. 3, S. 56—58, Guben 1967.
- —: Zur Geschichte der botanischen Erforschung unserer Heimat. Lausitzer Rundscha vom 13. 2. 1968.
- —: Ein Beitrag zur Geschichte der botanischen Forschung in unserer Heimat. Heimatkalender des Kreises Luckau 1969/70, S. 63—72.
- KLIX, W.: Der Park Drehna. Schöne deutsche Heimat 3, 1955.
- —: Der Landschaftspark in Drehna Kreis Lucka N.-L. (als 2. Aufl. d. o.) 1962.

- KLIX, W.: Kalkgruben und Kalkberge auf dem Lausitzer Landrücken. Märk. Heimat 2, Heft 3, S. 220—225, 1957.
- —: Beiträge zur Wald- und Forstgeschichte des Finsterwalder-Kirchhainer Beckens. Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 35, 2, S. 183—267, 1957.
- —, und H. D. KRAUSCH: Das natürliche Vorkommen der Rotbuche in der Niederlausitz. Beiträge zur Flora u. Vegetation Brandenburgs 19. Wiss. Zeitschr. d. Pädagog. Hochschule Potsdam, Math.-Naturw. Reihe 4, 1. S. 5—27, 1958.
- —: Beobachtungen in den Gagelmooren bei Luckau. Märk. Heimat 4, Heft 4, S. 251—254, 1960.
- —: Fundorte höherer Pflanzen im Kreise Luckau/Finsterwalde, die bei RABENHORST 1839, TAUBERT 1886 und BOHNSTEDT 1889 nicht genannt sind. Sammelergebnisse 1952—1957. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 98 bis 100, S. 176—179, 1960.
- KRAUSCH, H. D.: Das Riesenrohr im Kreise Luckau und sein Schutz. Märk. Heimat 1, Heft 3, S. 32—34, 1956.
- —: ALWIN ARNDT gestorben. Ebendort 4, Heft 2, S. 119, 1960.
- —: MAX SCHMATTORSCH gestorben. Ebendort 4, Heft 5, S. 340/341, 1960.
- —: Bibliographie der Botanischen Literatur der Niederlausitz. Niederl. Florist. Mitt. 1, S. 6—38, Guben 1965.
- —: Nachruf auf WALTER KLIX. Ebendort 1, S. 58, Guben 1965.
- —: KARL BIALUCHA zum Gedächtnis. Ebendort 3, S. 59—61, Guben 1967.
- ME.: ALWIN ARNDT, Reichwalde (Nachruf). Mitt.bl. d. Landesgesch. Ver. 34, S. 213/214, 1960.
- MILITZER, M.: ERNST BEHR (1903—1957). Niederl. Florist. Mitt. 4, S. 60/61, Guben 1968.
- MÜLLER-STOLL, W. R.: Aus der Geschichte der Botanik und des Naturschutzes in Brandenburg. In: W. R. MÜLLER-STOLL: Die Pflanzenwelt Brandenburgs. S. 196—204. Kleinmachnow 1955.
- NIEDERMAIER, K.: 200 de ani de la nasterea botanistului ardelean Dr. J. C. G. BAUMGARTEN. Natura, Serie Biologie 6, 1965, S. 84—87.
- PATZKE, E.: Die Pflanzenwelt der Umgebung von Dahme. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 98—100, S. 125—148, 1960.
- —: Die Flora des Meßtischblattes Dahme. Ebendort 101, Heft 2, S. 121—178, 1964.
- PAULKE, K.: Musikpflege in Luckau. Niederl. Mitt. XIV, 1.—4. Heft, S. 107, Guben 1918.
- POHL, O. P.: FRIEDRICH HERRMANN SCHWOCHOW. Heimatkalender des Kreises Luckau 1939, S. 57—59.
- RABENHORST, L.: Flora Lusatica. 2 Bände, Leipzig 1839/40.
- —: Vorläufige ergänzende und berichtigende Notizen zu meiner Flora Lusatica. Rabenhorst's Bot. Zentralblatt 1846.
- RICHTER, P.: Dr. GOTTLÖB LUDWIG RABENHORST. Nekrolog. Hedwigia 8, 1881.
- RUTHE, J. F.: Flora der Mark Brandenburg und der Niederlausitz. 1. Aufl. Berlin 1827, 2. Aufl. 1834.
- SCHMATTORSCH, M.: Verzeichnis der in der Umgebung von Dahme/Mark in den Jahren von 1946 bis 1955 festgestellten Moose. Beiträge zur Flora und Vegetation Brandenburgs 8. Wiss. Zeitschr. d. Pädagog. Hochschule Potsdam, Math.-Naturw. Reihe 2, 1. S. 136—140, 1955.
- —: Das Schloß in Dahme und sein Park. Schöne deutsche Heimat 5, 1963.

- SCHULZ, J. H.: Wegweiser für die botanischen Exkursionen in der Mark Brandenburg, besonders in der Umgebung Berlins. S. 121/122, Berlin 1857.
- SCHULZE, M. J. D.: Erster Versuch eines vollständigen Verzeichnisses der niederlausitzischen Schriftsteller und Künstler seit der Reformation. S. 6, Lübben 1820.
- SCHWOCHOW, H.: Wie die Luckauer Schanze bepflanzt wurde. Heimatkalender für den Kreis Luckau 1928, S. 74—78.
- SZIMEI, M. J.: Magyar irok élete és munkái, I, A — H, S. 716 ff., Budapest 1890.
- TAUBERT, P.: Beiträge zur Flora der Niederlausitz II. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 27, S. 128—176, 1886.
- TOPA, E.: JOHANN CHRISTIAN GOTTLOB BAUMGARTEN — 200 ani de la nastere (1765—1843). Analele stiintifice de la universitatea „Al. I. Cuza“ din Iasi (Ser. Nouă) Sect. II St. Nat. Biol. Bd. XII, 1, 1966.
- WITTMACK, L.: PAUL ASCHERSON. Ber. dt. bot. Ges. XXXI, S. 102—110, 1913.